

Wir möchten als Jury allen an der Ausschreibung des Kreutzer-Voremberg-Preises 2023 beteiligten Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern für ihre Arbeit und ihr Engagement unseren großen Respekt und Dank aussprechen. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer haben eine herausfordernde Zeit hinter sich. Die Corona-Pandemie schränkte den Schulunterricht und das Schulleben massiv ein. Dass trotz dessen die wichtige Gedenk- und Erinnerungsarbeit an den Schulen fortgesetzt wurde und uns Bewerbungen erreichten, möchten wir ausdrücklich würdigen. Die Schulen sind besonders darin zu unterstützen, Antisemitismus und Rassismus in der Gegenwart entgegenzutreten und für interreligiöse Verständigung einzutreten und wir hoffen, mit unserer Preisverleihung einen kleinen Anstoß dazu liefern zu können. Wir würden uns wünschen, dass die nächste Preisausschreibung ein noch größeres Echo in einem breiten Fächerspektrum findet.

Wir haben uns dieses Jahr dazu entschieden, die Arbeiten besonders zu prämiieren, die Einzelleistungen von Schülerinnen und Schülern erkennen lassen, um deren eigenständigen und außergewöhnlichen Arbeitsaufwand zu honorieren.

Die Auswahl der Preise:

1. Preis: Tim Tiedemann, Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier

Die Arbeit von Tim Tiedemann „Jetzt müssen wir weg! Alice Goldstein – Wandel von Leben und Wohnen einer Schülerin der Auguste-Viktoria- Schule in Trier“ stach unter den eingereichten Arbeiten für den Kreutzer-Voremberg Preis als Einzelleistung eines Schülers hervor. Die eigenständige und aufwändig recherchierte Arbeit skizziert die Veränderungen durch die nationalsozialistische Herrschaft im Alltag der jüdischen Schülerin des AVG Alice Goldstein (1922–2016), die bis 1935 das AVG besuchte und 1936 in die USA emigrieren musste. Tim Tiedemann wertet hierfür ein Interview mit Alice Resseguie (geb. Goldstein) aus, das von der USC Shoah Foundation dokumentiert, im Internet verfügbar ist. Daneben nutzt er regionalhistorische Literatur, um die zunehmenden Restriktionen im Alltag der Schülerin an ihrer Schule und im Alltag in Trier, wo die Familie Goldstein wohnte, nachzuzeichnen. Daneben hat Tim Tiedemann Grundbuchakten des Stadtarchivs Trier herangezogen, um Grundrisse von Wohnungen und Wohnsituationen jüdischer Familien zu rekonstruieren. Durchaus forschungsnah problematisiert er die Zusammenhänge zwischen nationalsozialistischer Stadtplanung und der Verdrängung jüdischen Lebens aus Trier. Die Arbeit von Tim Tiedemann hat uns sehr beeindruckt aufgrund ihrer Detailgenauigkeit, die Leben und Alltag der Schülerin Alice Goldstein präzise und empathisch nachzeichnet. Für eine Schülerarbeit ist die Leistung von Tim Tiedemann ganz bemerkenswert und hat den ersten Preis unserer Ausschreibung wohlverdient.

2. Preis: Ehemaliger Leistungskurs Geschichte, Gymnasium Traben-Trarbach

Die nun ehemaligen Schülerinnen und Schüler haben während ihrer Zeit in der Kursstufe und anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel auf dem jüdischen Friedhof in Enkirch, eine Broschüre zusammengestellt, die sich mit dem jüdischen Leben in Enkirch seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Shoah befasst. Sie trugen biographische Informationen über Enkircher Jüdinnen und Juden zusammen und suchten Kontakt mit den Nachfahren der wenigen Enkircher Jüdinnen und Juden, die die Shoah überlebten. Dadurch erhielten sie Fotos und Postkarten, die jüdisches Leben in Enkirch dokumentieren und die sie in ihrer Broschüre veröffentlichten. Die Schülerinnen und Schüler widmeten sich eigenständig und neugierig ihrem Themengebiet, das sie sich alltagsnah erschlossen, z.B. mit Überlegungen zum Seilerhandwerk. Vorsichtig (und manchmal vielleicht übervorsichtig) erkunden sie

die Geschichte auf kleinem Raum, die sich, wie die Schülerinnen und Schüler im Begleittext richtig schreiben „nicht irgendwo ereignet hat, sondern direkt vor unserer Haustür.“ Und bis in die Gegenwart reicht diese Geschichte, denn, so heißt es weiter: „Wir könnten mit den Nachfahren dieser Enkircher Jüdinnen und Juden gemeinsam die Schule besuchen, wenn sie ein anderes Schicksal gehabt hätten.“

3. Preis: Klasse 10b, Gymnasium Konz/Max-Planck-Gymnasium, Trier

Die Jury schlägt vor, den 3. Preis für die Wettbewerbsbeiträge der Klasse 10b des Gymnasiums Konz und dem Max-Planck-Gymnasium in Trier doppelt zu vergeben.

Klasse 10b, Gymnasium Konz

Die Schülerinnen und Schüler dieser Klasse haben eine Stolpersteinverlegung in Wasserliesch im September 2021 begleitet. Dafür gestalteten sie eine Reihe von Plakaten zum Themenkomplex „Holocaust in der Region“. Neben Plakaten zur Geschichte von Verfolgungs- und Vernichtungspolitiken fertigten die Schülerinnen und Schüler auch ein Plakat an, das sich mit zwei in Wasserliesch ansässigen jüdischen Familien (Kaufmann, Simon) beschäftigte. Die Inhalte des Plakats hatten sich die Schülerinnen und Schüler selbst anhand von Literatur erarbeitet. Gleichfalls ist die grafische Gestaltung der Plakate von den Schülerinnen und Schülern vorgenommen worden. Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung zur Verlegung von Stolpersteinen für acht Angehörige der Familien hielten vier Schülerinnen und Schüler Vorträge über ihre Recherche. Mit dem Preis möchten wir dieses öffentlich wirksame Engagement der Schülerinnen und Schüler für die Erinnerung an verfolgte Jüdinnen und Juden in der Region honorieren.

Max-Planck-Gymnasium Trier

Das MPG zeichnet sich seit Jahren durch eine vielfältige und engagierte Erinnerungs- und Gedenkarbeit aus. Die Schule organisiert regelmäßig Begegnungsfahrten mit Angehörigen von Opfern der Shoah sowie Studienfahrten nach Auschwitz und Krakau. Auch in der Schule finden Begegnungen mit Angehörigen von Holocaust-Opfern statt. So besuchte im November 2019 eine Enkelin des Trierer Rabbiners und Lehrers am MPG Adolf Altmann die Schule.

Für den November 2023 wurden 14 Schülerinnen und Schüler vom Simon-Wiesenthal-Institut in Wien eingeladen, wo sie u.a. an den Gedenkveranstaltungen zum 9. November 1938 teilnehmen werden. Mehrfach haben Schülergruppen in den letzten Jahren die jüdische Gemeinde in Trier, den alten jüdischen Friedhof von Trier oder andere Orte jüdischen Lebens in Trier besucht. Besonders hervorzuheben ist die Aufarbeitung der Schulgeschichte. Das Max-Planck-Gymnasium war die bedeutendste höhere Schule für jüdische Schüler in Trier. Vor allem seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis 1933 legten jüdische Schüler mehrheitlich am MPG die Abiturprüfung ab. Die Stolperstein AG der Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Biographien dieser Schüler aufzuarbeiten und zu dokumentieren sowie den ehemaligen jüdischen Schülern, die Opfer des nationalsozialistischen Terrors geworden sind, mit einem Stolperstein zu gedenken. Im kommenden Schuljahr werden mit der fünften Verlegung insgesamt mehr als 50 Stolpersteine verlegt worden sein. Im Oktober dieses Jahres werden sich Schülerinnen und Schüler zum dritten Mal an der Gedenkfeier für die ersten Deportierten am Hauptbahnhof in Trier beteiligen. Zu den weiteren festen Terminen im Schuljahr gehören einschlägige Filmvorführungen anlässlich des Holocaust-Gedenktages für die 9. und 10. Klassen. Die 9. Klassen besuchen zudem regulär ganztägig die Gedenkstätte des Konzentrations- und SS-Sonderlagers Hinzert. Wir möchten die Schule, die bereits 2019 für ihre Gedenk- und Erinnerungsarbeit mit einem zweiten Platz des Kreutzer-Voremberg-Preises ausgezeichnet worden ist, für die Kontinuität ihres Engagements in der Gedenk- und Erinnerungsarbeit, in der sie beispielgebend ist, auszeichnen.